

Lesung: Apg 4,8-12

Da sagte Petrus, erfüllt vom Heiligen Geist, zu ihnen: Ihr Führer des Volkes und ihr Ältesten! Wenn wir heute wegen einer guten Tat an einem kranken Menschen darüber vernommen werden, durch wen er geheilt worden ist, so sollt ihr alle und das ganze Volk Israel wissen: im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, den ihr gekreuzigt habt und den Gott von den Toten auferweckt hat. Durch ihn steht dieser Mann gesund vor euch. Dieser Jesus ist der Stein, der von euch Bauleuten verworfen wurde, der aber zum Eckstein geworden ist.

Evangelium: Joh 10,11-18

Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen, lässt die Schafe im Stich und flieht; und der Wolf reißt sie und zerstreut sie. Er flieht; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten. Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es von mir aus hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.



Predigt (Gerald Warmuth)

Liebe Gemeinde

Der schlechte Hirte flieht, wenn Gefahr droht, der gute Hirte aber bleibt und schützt die Herde.

Schon oft habe ich diesen Abschnitt der Hl. Schrift gelesen. Jesus redet vom guten Hirten ich aber bin am schlechten Hirten hängen geblieben.

Was mag in ihm vorgehen?

Er wird dafür bezahlt, dass er die Schafe hütet. Wenn der Job vorbei ist- und tschüß- niemand schert sich mehr um ihn.

Vielleicht gab es auch Probleme mit den Schafen. Vielleicht denkt er: „ Diese blöden Viecher. Ständig laufen sie auseinander, jeder hat nur sein Fressen im Kopf, keiner achtet auf den Weg und ich muss rennen wie ein Idiot damit wir vorankommen. Und jetzt laufen sie auch noch in den Wald zu den Wölfen. Denen gehört´s wirklich nicht anders. Und ich soll auch noch riskieren gebissen zu werden. Nein nicht mit mir. Nichts wie weg hier.

Ich kann diesen Hirten verstehen.

Vielleicht überlegt er sich noch:

4. Sonntag der Osterzeit (25.4.2021)

„Na ja, ein paar gute Schafe sind ja auch da. Die geben sich echt Mühe. Wenn alle so wären, wäre das eine feine Sache, dann würden wir kämpfen und wenn 100 Wölfe kämen. Ich kann diesen Hirten der weggelaufen ist gut verstehen, weil ich mich auch immer wieder in Situationen erlebe, wo es mir zum Weglaufen ist. Zum Beispiel in der Schule. Wenn ich mit Kindern zu tun habe, die keinerlei Interesse an der Welt und an Gott haben. Die völlig auf Bequemlichkeit und Konsum ausgerichtet sind. Den Bettel hinschmeißen und gehen, ein Fluchtgedanke, wenn alle Wege verbaut scheinen. In der Coronapandemie gibt es inzwischen immer mehr, die keine Disziplin mehr aufbringen können. Sie ignorieren alle sozialen Regeln. Sie haben genug von der Solidarität. Denen geschieht es recht, dass der Lockdown weiter geht. Vielen ist auch die Geduld mit der katholischen Kirche ausgegangen. Es gibt gerade eine große Welle von Kirchenaustritten.

Das Evangelium scheint eine klare Antwort zu geben. Der gute Hirt ist gefragt. Er kennt die Seinen und die Seinen kennen ihn. Er gibt sein Leben für die Schafe. Sehr trostreich ist dieser Abschnitt der frohen Botschaft für mich nicht. Das Gebot ein guter Hirt zu sein, gibt mir noch lange nicht den Mut, den ich brauche um eine Notsituation auszuhalten. Viel mehr hilft mir da die Lesung aus der Apostelgeschichte. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben ist zum Eckstein geworden. Dieses Wort lässt Hoffnung und Mut aufkommen. Vielleicht liegt gerade in dieser verkorksten Situation das große Los. Das Schwache und Ohnmächtige hat Gott dazu bestimmt am Ende zu bestehen. Dieses Wort und diese Aussicht gibt wirklich Mut. Zuversicht, die langsam anwächst, bis sie zu einer festen Kraft wird.

Und dieses Bild vom Hirten und vom Eckstein gilt nicht nur denen, die in der Kirche ein Leitungsamt innehaben. Es gilt jedem, dem es in seiner Ehe zum davonlaufen ist. Denen, die das „homeschooling“ nicht mehr ertragen können. Es gilt jedem, der mit der Verantwortung für seine Kinder überfordert ist. Denen die die Einsamkeit nicht mehr aushalten können. Es gilt jedem, dem das Wasser am Arbeitsplatz bis zum Hals steht. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Das Schriftwort lädt ein in unserer Not nach dem Mehrwert zu suchen, nach Verborgenen, das noch ganz groß rauskommen wird. Nicht zu schnell wegwerfen---be-halten
Nicht zu schnell weglaufen---aus-halten
Nicht zu schnell weiterdenken---zu-warten.
Ein Stück weit erlebe ich dieses ermutigende Schriftwort auch in unserer Seelsorgeeinheit. Gerade der personelle Engpass durch die Krankheit von Maria Lerke hat in der Gemeinde sehr viel solidarischen Einsatz geweckt. Es gibt immer noch viele die sich für die Gesamtsituation nicht interessieren und nur nach Versorgung rufen.

Aber es gibt eben auch die, die bereit sind in Andachten und Wortgottesdiensten selbst mit ein zusteigen. Auch wenn die nächsten Monate für alle sehr anstrengend werden. Es gibt einen Zuspruch. Wir Pfarrer und hauptamtliche pastorale Mitarbeiter sind nicht die Hirten. Hirt unserer Kirche ist nur einer, Jesus Christus selbst. Er ist der gute Hirt, er läuft nicht davon. Amen.